

Das Überraschungs-Ei von St. Katharinen

Bauarbeiter öffnen historische Turmkugel – und machen lange Gesichter

Enttäu-
schung: Die
vergoldete
Turmkugel
enthält
lediglich
die Notizen
eines
Klempners.

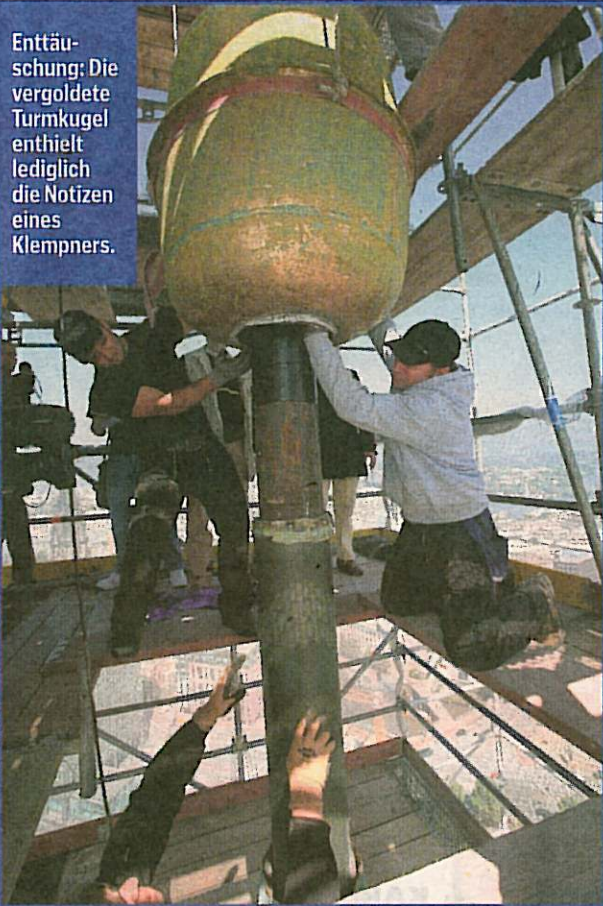


Foto: opa

Die Spannung auf dem 114 Meter hohen Baugerüst war groß: Was wurde wohl vor 50 Jahren in der Turmkugel der St.-Katharinen-Kirche in der Altstadt deponiert? Historische Dokumente? Alte Münzen? Oder gar wertvoller Schmuck? Da die Turmkugel wie die übrige Kirche renoviert werden soll, wurde das Geheimnis gestern im Beisein von Kirchenvertretern, der Bauleitung und Journalisten gelüftet.

Ein paar Bauarbeiter lösten die mit Blattgold verzierte Kupferkugel und hievt sie über die Kirchturmspitze. Doch dann die Enttäuschung: Bis auf ein kleines, weißes Plastikröhrchen war das etwa 80 Zentimeter breite und ein Meter hohe Überraschungsei leer!

„Es ist ein uralter Brauch, am höchsten Punkt einer Kirche etwas für die Nachwelt zu hinterlassen“, sagt Bernhard Brüggemann, Architekt und Restaurations-
experte. „Schade, dass man

beim Wiederaufbau nach dem Krieg wohl keine Notwendigkeit sah, dieser Tradition nachzukommen.“

Das gefundene Plastikröhrchen entstammt jüngerer Vergangenheit. Der Klempner Fritz Fischer hatte sich 1974 mit Name, Alter und Geburtsort darauf verewigt, nachdem er die nach einem Sturm beschädigte Wetterfahne repariert hatte.

„Natürlich bin ich ein wenig enttäuscht“

Ulrike Murmann, Pastorin

Um kommenden Generationen eine Enttäuschung wie die gestrige zu ersparen, wird die res-

taurierte Turmkugel wieder ein Vermächtnis enthalten. „Wir werden sie mit einer Schatulle befüllen“, sagt Hauptpastorin Ulrike Murmann. „Was alles hinein kommt, weiß ich noch nicht. Ganz sicher jedoch drei Dinge: ein aktueller Gemeindebrief, etwas von den Handwerkern und eine aktuelle Tageszeitung.“ Was wäre da besser geeignet als eine MOPO ...

DANIEL MOLLITOR

Die St.-Katharinen-Kirche in der Altstadt (hier ein Archivbild) wird bis 2012 restauriert. Zurzeit ist sie bis zur Spitze eingerüstet.

Sozialarbeiter sind am Ende

Protestbrief: Von Beust trägt Verantwortung für vernachlässigte Kinder

Sie können und wollen die Verantwortung für Hamburgs vernachlässigte Kinder nicht mehr übernehmen: 322 Sozialpädagogen der Allgemeinen sozialen Dienste (ASD) in Hamburg haben in einer einmaligen Aktion ein Protestschreiben an Ole von Beust im Rathaus übergeben. Fast alle Kollegen haben sich beteiligt.

„Zu wenig Personal und immer neue Aufgaben halten uns davon ab, den Menschen konkret zu helfen“, heißt es in der Pro-

testnote. Die Überlastung sei nicht mehr hinzunehmen. Besonders verbittert sind die Kollegen darüber, dass ihnen in dieser prekären Lage die Schuld für Todesfälle wie bei der verhungerten kleinen Lara gegeben wird.

Diese Verantwortung könne kein ASDler mehr übernehmen. „Herr von Beust, wir übertragen Ihnen die Verantwortung“, haben die Beschäftigten in dicken Lettern über ihr Schreiben gesetzt. Sie fordern 100 zusätzliche ASD-Stellen.



Foto: Rueyja

Sieglinde Friess von ver.di und eine Delegation des ASD überbringen im Rathaus eine Protestnote.